

A. Wierzejski, Ueber den Bau und die geographische Verbreitung des Krustentiers *Branchinecta paludosa* O. F. Müller.

Abhandlungen und Sitzungsber. d. Akad. d. Wiss. zu Krakau, math.-naturhist. Sektion. Krakau. 8. 1882. Bd. X S. 1—23 Taf. I (polnisch).

Branchinecta paludosa ist vom Verfasser in den Tatragebirgen bis jetzt nur in dem Dwoisty Staw (Doppelsee), 1648 Meter über der Meeresoberfläche, der Gruppe der sogenannten Gasienicaseen angehörig, aufgefunden worden. Verf. beschäftigt sich mit dem Bau dieser Art und hebt solche Einzelheiten hervor, in denen er seinen Vorgängern nicht beistimmen kann.

Die Körperlänge des Weibchens beträgt 11—15 mm, die des Männchens 15—17 mm. Das Abdomen erscheint viel länger als der Cephalothorax. Die Körperfarbe des lebendigen Tiers kommt der von *Sienna usta* nahe; durch die Körperwandung schimmern blaue Flecke durch; die Drüsen im Eiersack erscheinen grünlich, die Eier im Uterus hellgelb.

Der Zahl der Körperringe und der Füße wie bei *Branchipus stagnalis*. Die untern Fühler erscheinen beim Weibchen an ihrer Spitze gerunzelt, besitzen aber keine sägeähnlichen Zähne, wie sie von Fischer dargestellt worden sind. Die untern Fühler des Männchens bilden große und kräftige dreigliedrige Zangen. Das zweite Glied erscheint an seinem innern und untern Rande mit einer Reihe von kurzen, konischen Stacheln bewaffnet, deren Zahl keine Beständigkeit darbietet, indem dieselbe selbst an verschiedenen Fühlern desselben Exemplars variiren kann. Am Endrande desselben zweiten Gliedes ist ein einziger Stachel, an der Basis des Endglieds ebenfalls nur ein einziger Zahn vorhanden; der erstere erscheint mit feinem, der letztere mit größern Papillen besetzt. An der Fühlerbasis sind keine Stirnanhänge vorhanden. Die Maxillen des zweiten Paares bilden eine membranöse Platte, die mit einem handförmigen Palpus versehen ist; diese letztere ist von Lilljeborg als die eigentliche Maxille beschrieben worden. Der Darmkanal, das Herz, die Fuß- und Schalendrüsen sind, soviel man nach Spiritusexemplaren beurteilen kann, im allgemeinen ebenso gebaut, wie bei *Branchipus stagnalis*.

Die Eierstöcke erscheinen als dünne, nach hinten erweiterte Röhren, die vorne und hinten in fadenförmige Stränge auslaufen. Jeder Oviduct entspringt dicht vor dem erweiterten hintern Ende des Eierstocks. Die weiter entwickelten Eier erscheinen zuerst im hintern Teile des Eierstocks, so dass man vermuten dürfte, dass dieser Teil des Ovariums das Material zur Bildung der Eier liefert. Der Eiersack reicht etwa bis zu der halben Länge des Abdomens. Im Eiersack befinden sich: 1) die hintern Teile der Eileiter, 2) ein unpaarer Sack, dessen oberer Teil vom Verf. als Uterus, dessen unterer als Uterusscheide bezeichnet wird, 3) zwei Nervenstämme, die die Muskeln versorgen, welche die Uterusscheide erweitern, sowie ihre Lippen öffnen und schließen.

Die Eileiter sind an ihrem untern Ende blind geschlossen und erweitert ungefähr an der Grenze des engen und erweiterten Teils jedes Eileiters wird seine, gegen den Uterus gekehrte Wand von einem linsenförmigen Spalte durchbohrt, dessen Ränder aus Zylinderepithel gebildet und von sphincterartigen Muskelfasern umringt sind. Der diesen Spalt umfassende Teil der Eileiterwandung erscheint mit der Uteruswandung verwachsen. Diese letztere ist auch an einer, der Eileiterspalte entsprechenden Stelle durchbohrt. An einigen Präparaten war diese Oeffnung verstopft, so dass die Kommunikation nach außen zeitweise unterbrochen sein dürfte. Der unpaare Sack ist zwi-

schen die beiden Eileiter eingelagert. Er ist oben blind geschlossen, unten aber nach außen geöffnet. Sein oberer Teil, der Uterus, erscheint dünnwandig, der untere dagegen, d. h. die Uterusscheide, besitzt eine viel dickere Wandung, von der ringsum verzweigte Muskeln nach den Sackwänden zu verlaufen. Die äußere Vaginalöffnung erscheint von zwei Lippen umgeben, von denen eine durch besondere Muskeln gehoben wird, während andere Muskeln zum Verschließen der Oeffnung dienen. Das blindgeschlossene Uterusende erstreckt sich bis zum letzten abdominalen Ring, und erscheint durch zwei Muskeln an die Körperwände angeheftet. Am Uterus liegen besondere, die Eischale absondernde Drüsen, die bereits bei verschiedenen *Branchipus*arten beschrieben sind. Vom Verf. ist kein Receptaculum seminis aufgefunden worden.

Die strangförmigen Hoden liegen im Abdomen. An ihrem Vorderende erscheinen sie erweitert und sind mit dickern Wänden versehen. Neben der Mündung des Samenleiters befindet sich eine Drüse. Die Kopulationsorgane sind paarig und bilden jederseits sie einen zweigliedrigen Stiel, der an seiner Spitze mit zwei stacheltragenden Warzen versehen erscheint. Diese Warzen können in den basalen Teil des Organs zurückgezogen werden. Der Samenleiter mündet neben der Basis der obern Warze.

A. Wrzesniowski (Warschau).

Kölliker, Ueber die Lage der weiblichen innern Geschlechtsorgane.

Beiträge zur Anatomie und Entwicklungsgeschichte als Festgabe Jakob Henle dargebracht von seinen Schülern. Bonn. 1882. Fol. S. 53—69. Taf. VI—VIII.

Die Lage der weiblichen innern Sexualorgane ist nach dem Verf. noch so wenig festgestellt, dass jeder Beitrag zur Kenntniss derselben von Wert ist.

Bei einer 17jährigen Selbstmörderin mit unverletztem Hymen war der Uterus nach vorn geneigt (antevertirt) und lag der leeren Harnblase dicht an; der untere Teil der Excavatio recto-uterina war von Darmschlingen leer. Die Vagina bildete mit dem Uterus einen nach vorn offenen Winkel von 115°. Die Ovarien lagen mit ihrer Fläche wesentlich sagittal, mit den uterinen Enden leicht konvergierend, ihre tubare (sog. vordere) Fläche medianwärts, die freie (sog. hintere) Fläche lateralwärts gerichtet, der konvexe Rand sah nach unten und hinten, der gerade Rand nach vorn und oben. Die Längsachsen lagen zudem schräg, etwa parallel den Vasa iliaca und bildeten einen nach vorn offenen Winkel.

Diese Lagenverhältnisse sieht nun aber Kölliker nicht für normal an. Die leere Harnblase war nicht kuglig kontrahirt, wie es gewöhnlich als normal angenommen wird, sondern von hinten nach vorn zu einem spaltförmigen Lumen abgeplattet. Dies ist offenbar die Regel bei Embryonen und Kindern. Auch in Betreff der Lage der Ovarien und des Uterus muss die Entwicklungsgeschichte zur Entscheidung herangezogen werden. Den Uterus ließ die ältere Ansicht frei zwischen den Dünndarmschlingen flottiren. Claudius, dem die meisten Neuern (auch Ref.) folgen, leugnete, dass Dünndarmschlingen in die Excavatio recto-uterina eintreten. Andere dagegen sehen eine beträchtliche Anteversion oder auch Anteflexion des Uterus für die Regel an. So die meisten Geburtshelfer, welche sich mit der Frage beschäftigt haben, namentlich B. Schultze, unter den Anatomen His, der Flexionswinkel von 70°—140°

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Wierzejski Anton

Artikel/Article: [Ueber den Bau und die geographische Verbreitung des Krustentiers Branchinecla paludosa O. F. Müller 765-766](#)